

philosophische Richtung einer *via media* an seine zahlreichen Schüler weiter, unter ihnen Heinrich von Stade, Konrad von Soltau und Matthäus von Krakau.

Thomas Wünsch

Mieczysław MARKOWSKI, *Dzieje wydziału teologii Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1397–1525* (*Studia res gestas facultatis theologiae Universitatis Jagellonicae illustrantia* 2) Krakow 1996, Wydawnictwo naukowe Państwowej Akademii Teologicznej w Krakowie, 292 S., 12 Abb., ISBN 83-85245-39-1. – Pünktlich zum 600jährigen Jubiläum der Theologischen Fakultät an der Krakauer Universität summiert der Vf. die vorhandenen Kenntnisse aus über hundert Jahren Forschung zur Universitätsgeschichte Krakau und erweitert sie an vielen Stellen. Nach einem knappen Überblick über die Geschichte der Universität und die Forschungsgeschichte (S. 7–16) werden die gesamteuropäischen Grundlagen in Philosophie und Theologie im späten MA skizziert (S. 17–37). Neben der Scholastik allgemein erweist sich die philosophische Richtung des Nominalismus (v. a. als Buridanismus und Ockhamismus) für die polnischen Verhältnisse als einflußreich. Das zweite Kapitel zeichnet sehr genau die Gründungsgeschichte der Theologischen Fakultät am *Studium generale* in Krakau nach (S. 38–61). Die folgenden Kapitel bieten eine umfassende Geschichte der organisatorischen und juristischen Seite der Fakultät sowie der personellen Ausstattung und der doktrinalen Ausrichtung. Die großen Namen aus der Anfangszeit (Matthäus von Krakau, Stanislaus von Skarbimierz, Petrus Wysz; S. 62–94) tauchen ebenso auf wie der Umbruch des Jahres 1400, als die Universität praktisch neu gegründet wurde (S. 70–74 und 95–100; Panorama der bedeutendsten Theologen der Jahre nach 1400: S. 100–117). Als Philosophiehistoriker teilt der Vf. mit klarem Blick die Zeit des tatsächlichen Funktionierens der theologischen Fakultät bis ins erste Viertel des 16. Jh. in drei Phasen: das Entstehen eines doktrinalen Pluralismus auf der Basis des Nominalismus von etwa 1416 bis etwa 1450 (damit auch die Epoche des Konziliarismus an der Krakauer Universität mit seinen Vertretern Benedikt Hesse, Jakob von Paradies und Laurentius von Ratibor einschließend; S. 118–171); die Festigung dieses doktrinalen Pluralismus mit allerdings realistischer Grundströmung in der zweiten Hälfte des 15. Jh. (S. 172–203; Hauptvertreter: Stanislaus von Zawada und Matthäus von Kobylino), was eine Wendung von der praktischen zur spekulativen Theologie mit sich brachte; schließlich die Dominanz des Realismus im ersten Viertel des 16. Jh. (S. 204–215), bis die beginnenden Auseinandersetzungen zwischen dem lutherischen Lager und den katholischen Theologen einen Einschnitt und gleichzeitig den zeitlichen Endpunkt dieser Studie setzten. Ein wenig zu kurz kommen in der Darstellung die Einbettung der Theologischen Fakultät in die Gesamtuniversität, die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen (etwa Ausstattung der Professoren etc.) und die politischen Zusammenhänge, beginnend bei der Stadtgeschichte und weitergehend in die polnische „Innen- und Außenpolitik“. Die Stärke des Buchs liegt in der biographischen und philosophiegeschichtlichen Arbeitsweise, die, eng an den oft hsl. Quellen entlang, diese Publikation zu einem Standardwerk macht. Dies unterstreichen die im Anhang gebotenen Listen zu den einschlägigen Hss., den universitären Graden, zu Quellen und Literatur. Damit ist eine prinzipielle Benutzbarkeit auch für nicht polnisch lesende Interessenten gegeben – ein äußerst lohnender Aufwand.

Thomas Wünsch